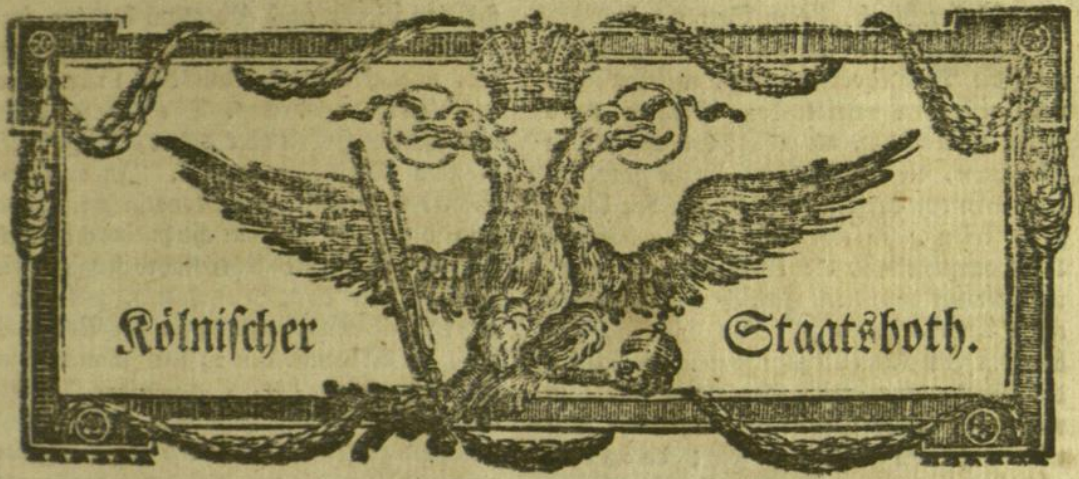


Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

32tes Stuck, Donnerstag den 15ten März 1787.

Brüssel, vom 8 März.

Der Verweisungsbrief, welchen der päpstl. Nuncius von unserm Staatssekretär erhielt, lautet folgender Maasen: Monseigneur! Ihre königl. Hoheiten haben mir aufgetragen, Sie zu benachrichtigen, daß sie von dem Kaiser Befehl erhalten hätten, Ihnen zu melden, wie se. Majestät auf erhaltene Nachricht von ihrem Betragen in der Sache der Bulle, wodurch das Buch: Was ist der Papst? verboten wird, verlangen, daß Sie mit ihrem Auditor innerhalb 8 Tagen aus Brüssel, und innerhalb 14 Tagen aus den niederländischen Provinzen dero Gebiets abreisen sollen. Ich habe mich hiedurch der Befehle ihrer königl. Hoheiten entledigt, und verharre mit vollkommenem Respekt, ꝛc. Brüssel, den 14ten Febr. 1787. H. Crümpipen.

Zween Tage nachher erhielten die hier residierenden Minister von dem gedachten Staatssekretär folgenden Brief: Mein Herr! Da sich der Nuncius des Papstes bei ihren königl. Hoheiten herausgenommen, ohne königl. Zustimmung und wider die Gesätze des Landes eine Bulle zu drucken, und auszugeben, welche Grundsätze enthält, die mit den Rechten und Freiheiten der niederländischen Kirche streiten; so haben se. Majestät auf erhaltene Nachricht von dieser Mißhandlung, für gut gefunden, diesem Prälaten den Befehl zuzuschicken, sich mit seinem Auditor in Zeit von 8 Tagen aus Brüssel, und innerhalb 14 Tagen aus den niederländischen Provinzen zu entfernen. Dieser Befehl ist dem Prälaten bereits bekannt gemacht, und ich habe geglaubt, Ihnen davon zu ihrer Nachricht Känntniß geben zu müssen, ꝛc. Der Nuncius hat zwar vorgegeben, er habe nur 100 Abdrücke dieser Bulle für die römische Kirche in Aengland, und Holland drucken lassen, auch einige, aus Freundschaft, dem Kardinal Erzbischofe von Mecheln mitgetheilt; er wisse aber nicht, wie diese Abdrücke unter das Publikum gekommen. Allein, Ihre königl. Hoheiten sind von dem Gegentheile unterrichtet, und haben davon Beweise in den Händen.

Berlin, vom 6 März.

Der König hat den geheimen Regierungsrath zu Geldern, Herrn Coninz, in den Adelstand erhoben. Se. Maj. der König haben an den geheimen Rath und Generalfiskal von Anieres folgenden Befehl geschickt:

Vester Rath, lieber Getreuer!

Ich überschicke Euch beigehenden Brief über die Tobacksverwaltung, welcher in einer versteckten patriotischen Sprache keine andere Absicht hat, als meine landesväterliche Absichten, die dahin gehen, meine gute Unterthanen von verschiedenen drückenden Lasten zu befreien, in einem falschen gehäßigen Lichte darzustellen, die Leute zu verwirren, und die bei der neuen Einrichtung angestellten Staatsbedienten zu verunglimpfen, und bei dem Publikum verhaßt zu machen. Wenn die Sache blos meine Person beträfe, so würde ich wider dergleichen lächerliche Kritiken ungemein gleichgiltig sein; da ich aber auf die Liebe meines Volkes sehr eifersüchtig bin, so kann ich nicht gestatten, daß gewisse Leute, sie mögen sein, wer sie wollen, ihre Pflichten als Unterthan so weit vergessen, und sich erfrechen sollten, ihren Gift, und Unsinn aus hämischen Absichten ferner zu verbreiten. Ich befehle Euch demnach hierdurch, wider den elenden Schriftsteller sowohl, als wider seine Helfershelfer, welche die Data dazu gegeben, und wider die Buchführer, sofort die strengste fiskalische Untersuchung anzustellen, und ihnen ohne Ansehen der Person den Gesätzen gemäs den Prozeß zu machen, zur künftigen Verwarnung aber diesen meinen Befehl öffentlich bekannt werden zu lassen. Ich bin Euer gnädiger König

Berlin, den 5ten März 1787.

Friedrich Wilhelm.

Aus dem Preusischen, vom 6 März.

Am 1sten d. M. erhielte der regierende Herzog von Kurland zu Berlin die höchsterfreuliche Nachricht, daß seine Gemahlin, die Herzogin, am 23sten des vorigen Monaths zu Würzau, in Kurland, mit einem gesunden und wohlgestalteten Prinzen glücklich entbunden worden sei. Die Freude des ganzen Landes, so wie das Vergnügen des hochfürstl. Hauses über diese erwünschte Begebenheit, ist unbeschreiblich. Des Königs Maj. werden, dem Vernehmen nach, den 10ten d. sich von Berlin nach Potsdam begeben, und daselbst bis zum Anfange der Musterung, die, wie gewöhnlich, auf den 21sten Mai bestimmt ist, verbleiben. Des Prinzen Heinrich königl. Hoheit aber gehen erst den 15ten d. nach Rheinsberg zurück. In dem 3ten Stücke der berlinischen Monathsschrift, oder dem März, ist die deutsche historische Nachricht von dem letzten Lebensjahre Königs Friedrich II von Preusen enthalten, welche der Herr Graf von Herzberg in der Versammlung der Akademie den 25sten Jänner dieses Jahrs vorgelesen hat, und von der Original neulich Erwahnung geschehen. Welche Aufschlüsse die Leser hier durch den grosen Staatsmann erhalten, der sie vorzüglich geben konnte, erhellet unter andern aus folgender die Theilung Polens betreffenden Stelle: „Die Veranlassung dazu war zufällig, und ist bis jetzt wenig bekannt, da die fast allgemeine Voraussetzung des Publikums, daß diese Theilung von weitem entworfen, und eingeleitet worden, durchaus ungegründet ist. Die einzige und wahre Ursache und Quelle davon war folgende: Da die Kaiserin-Königin im Jahre 1772 bei Gelegenheit der polnischen Unruhen die wichtige an Ungarn gränzende Zipser Starestey in Besitz nehmen lassen, die ein alter König von Ungarn an Polen für 400000 Dukaten verpfändet hatte, so kamen der König, und die Käiserin von Rußland zu gleicher Zeit, und während des Aufenthalts sr. königl. Hoheit, des Prinzen Heinrichs, in Petersburg, auf die Idee, daß, wenn der wiener Hof aus diesen Unruhen Vortheil ziehen wollte, auch die Höfe zu Berlin, und Petersburg auf gleiche Weise ihre etwaigen Ansprüche gegen Polen geltend machen könnten, ja dem Staatsinteresse gemäs geltend machen müßten. Sie schlossen daher einen Theilungsvertrag, in den man nachher auch den wiener Hof aufnahm, und Kraft dessen der König ganz Polnisch-Preusen, die Städte Danzig, und Thron ausgenommen, in Anspruch nahm, und sich zueignete, u. s. w." Auser andern interessanten Aufsätzen enthält

dieses 3te Stuck auch die Nachricht, daß sich nunmehr der preußische Königstitel auch im römischen Staatskalender befinde.

Aus Konstantinopel, vom 12 Febr.

Am 16ten des v. M. kam hier ein Kurier aus Aegypten an, welcher die Nachricht mitbrachte, daß zwischen den Truppen des Kapitäns Pacha, und denen der rebellischen Beys 2 Meilen von Kairo abermal eine Schlacht vorgefallen sei, worin letztere 1700 Mann verloren haben, und wieder genöthiget worden sind, nach der Seite von Oberägypten die Flucht zu nehmen. Indessen läßt das Gouvernement noch täglich Kriegsbedürfnisse einschiffen, welche nach Alexandrien bestimmt sind. Der Pacha von Skutari, Mahmud, hält sich seit einiger Zeit ziemlich ruhig, und giebt noch immer vor, er habe nichts unternommen, wodurch er sich den Unwillen der Pforte hätte zuziehen können. Wie die Pforte sich hiebei verhalten, und was Venedig hiezu sagen werde, wird die Zeit lehren. Am 17ten des v. M. ist der Herr Laskariff, der ehedem als Agent bei dem Chan Sahin Gueray residirte, und nachher selbigen auf seiner Reise begleitete, hier angekommen. Man sagte anfangs, er werde als Minister nach Persien abgehen; jetzt aber will man versichern, daß er nächstens wieder nach der Krimm reisen werde, um daselbst bei der Ankunft der russischen Kaiserin gegenwärtig zu sein. Es heist auch, er habe vier verschiedene Juweelen und Kleider, im orientalischen Geschmacke, und nach der Art dieser Lande, verfertigen lassen, welche bei dem Empfange ihrer russischkaiserl. Maj. gebraucht werden sollen. Einige Tage nach der Ankunft des gedachten Herrn hatte der russischkaiserl. Gesandte mit einigen Gliedern des Divans in dem Hause des Reis-Effendi eine Unterredung, welche die Bekanntmachung der bevorstehenden Ankunft der Kaiserin zu Cherson betroffen hat, wobei gedachter Gesandte zugleich erklärt hat, daß diese Reise auf keinerlei Weise die Absicht habe, zu irgend einem Vornehmen Anleitung zu geben, welches mit der jetzt zwischen beiden Mächten bestehenden Harmonie streitig wäre, sondern daß ihre Maj. beständig Willens wären, die herrschende Freundschaft ferner zu unterhalten, so wie Höchstdieselben auch von der Pforte alle mögliche Aufmerksamkeit erwarte, an den Gränzen alle solche Vorfälle verhüten zu lassen, welche das Gegentheil zuwege bringen könnten. Dieses letztere bezieht sich auf die Tatarn am Kaukasus, die seit einiger Zeit ziemlich ruhig gewesen sind. Zugleich hat der russische Gesandte in dieser Zusammenkunft bekannt gemacht, daß die Kaiserin dem Chan Sahin Gueray, auf sein Verlangen, die Erlaubniß gegeben, nach seinem Vaterlande zu gehen, und daß ihre Maj. sich schmeichelten, daß nicht der geringste Anschlag auf sein Leben werde gemacht werden. Hierauf hat die Pforte geantwortet, daß das Leben des Chans blos von dem Schicksale abhienge, welches die Vorsehung über ihn beschlossen hätte.

Mainz, vom 10 März.

Da se. k. k. Majestät noch fest darauf bestehen, daß die päpstlichen Nuncien im Reiche keine Gerichtbarkeit ausüben, sondern als bloße Gesandten betrachtet werden sollen. So haben Höchstdieselben den in dieser Sache vorgelegten Reichshofräthlichen Deputazionsantrag genehmiget, daß 1) durch den Reichshofrath dem Kuhrfürsten von Pfalzbaiern aufgegeben werden solle, den sogenannten päpstlichen Nuncius in München Herrn Zoglio wegzuschaffen, 2) seinem Delegaten zu Düsseldorf Herrn Propste von Roberz die Ausübung geistlicher Fakultäten zu untersagen, 3) das Verfahren des Erzbischofes von Damiat Herrn Pacca in Köln gänzlich zu kassiren.

Aus Schwaben, vom 9 März.

Nach einem gestern aus Wien erhaltenen Schreiben sollen daselbst zween Kurier mit der Nachricht angekommen sein, daß ein starkes türkisches Kriegsheer wider die Krimm im Anmarsche sei, um die Krö-

nung der russischen Monarchin zu hintertreiben, es koste, was es wolle.

* Köln, vom 14 März.

Mit der warmsten Dankempfindung gegen die bereits unterzeichneten hohen, und verehrungswürdigen Menschenfreunde, wird hiemit bekannt gemacht, daß das angekündigte Oratorium von Rosetti am 30sten d. M. in dem privilegirten grosen Saale des Herrn Ehl aufm Domhofe allhier wird aufgeführet werden. Ein dazu eingerichtetes, und erhöhetes Orchester, doppelte Besetzung deren Choralstimmen, und überhaupt all mögliche dem Text angemessene Einrichtung werde: dazu beitragen, die Herren Unterstützer dieses Unternehmens vollkommen zu befriedigen. Bis den 24sten kann man bei den Herren Gebrüder Kyrion, und Herrn Moureaux mit 40 Stüber unterzeichnen; wer sich am Eingange nicht aufhalten will, kann bei gemeldeten Herren ein Billet lösen lassen.

Besondere Anzeigen.

1) In Gefolg gnädigsten Auftrages wird Samstag den 17ten März Nachmittags um 2 Uhr allhier im kuhrkölnischen Hofe die Küppersche Salzmaase versteigert, und vorbehaltlich lehnherrlicher Vernehmigung gegen baare 14 Tage a dato des Verkaufs zu verfügende Zahlung zugeschlagen werden. Köln den 14ten März 1787.

J. J. Sandt, kuhrfürstl. Geheimerath, und Amtmann zu Köln und Deuz.

2) Zu Meurs sollen in Terminis den 21sten März, 4ten, und 18 April d. J. jedesmal des Morgens um 9 Uhr an des Bäckermeisters Rating Hause einige hundert Tonnen Duffsteine zum Verkaufe ausgesetzt, und in ultimo Termino, salva Ratificatione, dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Meurs den 8ten März 1787.

3) Kund sei, daß Dienstag den 20sten März um die gewöhnliche Morgens und Nachmittagszeit in dem zum Pützischen Sterbhause auf der Breitenstrase verschiedene Hausgeräthe, als: Kupfer, Zinn, Eisen, Leinwand, Flachs, Bettung, Tischen, Stüle, Schränker, Komoden, Bettladen, Gläser, Porzellán, Gemälde, zwei Klavierflügeln, eine stehende Uhr mit Klockenspiel, Vier aus Blei künstlich gegossene Brustbilder, vorstellend die vier Theile der Welt aus freier Hand gegen baare Zahlung den Rthlr. zu 60 Stüber gerechnet, verkauft, und dem Meistbietenden zugeschlagen werden sollen, und damit den darnach folgenden Tagen fortgefahren werden.

4) Nachricht. Von den wochentlichen Ordinarischiffen von Lauingen an der Donau nach Wien für Personen und Waaren: Von Georgi an, oder wenn die Donau von Eis frei ist, 14 Tage früher bis Martini geht ganz sicher jede Woche, und zwar am Mittwoch, ein Schiff von Lauingen nach Ingolstadt, Regensburg, Straubingen, Passau, Linz, Crems und Wien ꝛc. ab, welches Personen und Waaren an die benannten, und alle übrige an der Donau liegende Orte mitnimmt. Es können also die Tages zuvor durch den Postwagen von Frankfurt und Stuttgardt hier ankommende Personen sowohl, als die durch Ordinarischiffe von Strasburg über Stuttgardt, und von Mainz über Heilbronn und Canstadt Dienstags Abends eintreffende Güter und Waaren des andern Tages mit diesem Ordinarischiffe ohne Aufenthalt sogleich weiter gehen. Ein Passagier hat 100 Pfund frei, und bezahlt von Lauingen bis Wien einen Konvenzionsthaler, oder Flor. 2 Xr. 24; gemeine Personen Fl. 1 Xr. 30; Kinder Fl. 1. An die Zwischenorte weniger nach Maasgabe der Entfernung. Für die Gemächlichkeit der Reisenden ist alle Vorsorge getroffen, und, auser der wochentlichen Ordinari, sind immer mehrere Fahrzeuge bereit, auf den Fall, wenn Standespersonen ein eigenes Schiff befrachten oder in Miethe nehmen wollen. Die Frachtpreise der Waaren sind bekanntlich durch die von sr. kuhrfürstl. Durchl. zu Pfalzbaiern endesstehender privilegirten Spedizionsgesellschaft gnädigst zugestandene beträchtliche Zoll- und Mauthverminderung niedriger, als an irgend einem Stapel an der Donau, und gute dauerhafte Schiffe, und erfahrne Schiffmeister, nebst derselben Caution, beruhigen gänzlich für die Sicherheit der Fahrt, welches zu Jedermans Nachricht mit der Versicherung, daß die Abfahrt besagter Ordinari unabänderlich jeden Mittwoch festgesetzt bleibt, hierdurch bekannt gemacht wird. Lauingen den 2ten Jänner 1787.

Gsell Reinhardt, und Komp.

5) Hiemit dienet den auf Frankfurt reisenden Herren Passagiers zur Nachricht, daß Jakob Moritz alleinig mit seiner Jagd den 1sten April von hier auf Frankfurt fahret. Mitreisende belieben sich Tages vorher bei ihm zu melden.

Kölnischer Wechselkurs vom 13 März. in Rthlr. zu 8 Kopfstück.

Amsterd.	kurze Sicht -	160 3/4.
- -	2 Mon. dato -	159 1/2.
Rotterd.	kurze Sicht -	160 1/2.
- -	2 Mon. dato -	159 1/4.
Paris	- - - - -	88 4/9.
- -	2 Mon. dato -	88
Bourdeaux	- - -	88 2/9.
Ffurt	- - - - -	pary.

Beilage zum kölnischen Staatsbothen.

Freytag den 16ten März 1787.

Wien, vom 6 März.

Es ist dem Staate daran gelegen, daß seine Beamte in Gemüthsruhe leben, an innerliche Genugsamkeit gewöhnt seien, und durch Pracht und Schwelgereien sich nicht in Schulden versenken, die ihr Hauswesen in Unordnung bringen, ihre Gedanken verwirren, oder doch betrüben, und entweder zu Parteilichkeiten oder gar zu Malversazionen sie verleiten. Dieses im Staate zu verhüten, und solch einem Verderbnisse der Beamten Schranken zu setzen, hat unser Monarch eine Verordnung ergehen lassen, Kraft der ein Präsident denjenigen Beamten seines Dienstes, jedoch mit vorhergehender Anfrage, entlassen muß, sobald seine Gläubiger berechtigt sind, ihn wegen Schulden in Gefangennehmung zu begehren. Dieser Fall brach in einer Provinz aus. Ein Rath der ein Mann von Talent, von Fähigkeit, von unermüdetem Diensteifer ist, der Hoffnung auf künftige Erbschaften hatte, ward von unruhigen Gläubigern angedrungen. Neid mag sie aufgehetzet haben. Sie wandten sich an den Präsidenten. Er goß als ein weiser Mann Wasser in Wein, und besänftigte sie durch gutes Zureden. Aber äuserste Ungeduld wandelte die Mißtrauenden an, sie klagen vor Gerichte und verlangten persönlichen Arrest des Schuldners. In diesem Augenblicke gab sich die dasige Noblesse, (sie ist grosmüthig) das Wort, einen so fähigen und allgemein beliebten Mann zu retten. Sobald die gerichtliche Klage angebracht war, konnte der Präsident nicht anderst, als den Bericht an den Hof ergehen lassen. Es wäre um den Fähigen geschehen gewesen. Ein Kavalier tratt Morgens frühe bei ihm ein — Ich lade mich selbst bei ihnen, sagte er, auf ein Frühestück ein. Seien sie gutes Muthes, setzen sie eine Tagsatzung zur Versteigerung ihrer Effekten, so kurz als möglich, zum Behufe ihrer Gläubiger aus, und ich bin ihnen gut für den Erfolg. Das that der Rath. Am Tage der Versteigerung sah man nichts, als Kavaliere, und Damen, und Hausofficiere. Gemälde, Kupferstiche, Effekten die nicht zehen Gulden werth waren, wurden an 100 — 200 Gulden gesteigert, und Käufer, vergnügt dem Monarchen einen guten Diener erhalten zu haben, verschenkten die erkauften Stücke ihren Lieblingsdienern. Es kam an dem Tage so viel herein, daß alle Schulden bezahlt, und noch so viel erübrigt war, daß ihm hundert Gulden zur Wiederauferstehung blieben. Am nämlichen Tage kam von Wien die Antwort auf des Präsidentens Bericht, welche lautete, man sollte den verklagten Rath seines Amtes entlassen, und ihn der Willkühr seiner Gläubiger in Wegen des Gesätzes übergeben. Aber der Präsident meldete sr. Maj. den glücklichen Zufall, der seine Kreditorn befriedigt, und ihm noch einen Ueberschuß von 100 Gulden gemacht hatte. Der Monarch bestättigte ihn, durch dies Fegfeuer gereinigt, den von allen geliebten Mann in seinem Amte. Glück dem Würdigen, der durch Widerwärtigkeit geprüft, und in Widerwärtigkeit geachtet zu werden verdiente, und den Allmächtigen zum Beschützer hatte. Von dem erst jüngst herausgekommenen Gesätze über die Strafen der Kriminalverbrechen darf kein Abdruck mehr herausgegeben werden: man vermuthet, daß ein Anhang dazu kommen werde. Der Erzbischof von Mecheln ist allhier angekommen, und hat gestern seine erste Audienz gehabt. Man sagt, daß er ohne Vorwissen des Hofes und des niederländischen Generalgouvernements Kongregazionen seiner Geistlichkeit zusammenberufen habe.

Rom, vom 24 Febr.

Bei dem hiesigen Staatssekretariat soll man nun auch durch den päpstlichen Nuncius zu Florenz die Nachricht erhalten haben, daß der Bischof von Pistoja die Entschliesungen seines Diözesan-Synods dem Kuhrfürsten von Köln wirklich überschickt habe. Von den deutschen Erz- und Bischöfen befürchtet man für dies päpstliche Ansehen sehr nachtheilige Entschliesungen. Se. Heiligkeit haben deßwegen mit Einverständnisse der bourbonischen Ministern, des Kardinals von Bernis, und Ritters Azara, an ihre Höfe geschrieben, und sie ersucht, sich bei den geistlichen Kuhrfürsten dahin zu verwenden, damit sie wegen des bekannten Cirkularschreibens des Nuncius von Köln, welches überhaupt nur unrecht ausgelegt worden, zu keinen gewaltthätigen, und für den heil. Stul nachtheiligen Unternehmungen schreiten mögten. Man wird sehen, was in Zukunft geschehen werde. Von Neapel vernimmt man, daß der Abbt Bourbon daselbst mit den Kinderblattern befallen worden, und man an seinem Aufkommen zweifele.

Türkische Gränze, vom 16 Februar.

Es ist zuverläßig, daß der Kapitän Pacha die Truppen der rebellischen Beys in Aegypten wieder geschlagen habe. Er hat sich wirklich in einer schlimmen Lage befunden, da er in Kairo gleichsam von allen Seiten eingeschlossen gewesen. Durch die ihm zugesandte Hilfe war er im Stande, vorzurücken, und er schlug die Beys, die sich nach Oberägypten zurückgezogen haben. Noch saget man, er habe im Nachsetzen eine Festung angetroffen, worin einige Truppen der Rebellen Widerstand hätten thun wollen, aber er habe sie auffodern lassen, und man habe ihm sogleich die Thore eröffnet. Diese Nachrichten haben in Konstantinopel grose Freude erwecket, und die türkischen Minister haben sie dem Publikum ungesäumt bekannt gemacht, da dieses schon mißvergnügt war, daß so lange keine Nachrichten aus Aegypten gekommen waren. Bis jetzt hat die Pforte es noch nicht bewilliget, daß ein russischer Konsul zu Varna residiren soll.

Besondere Anzeige.

Einem geehrten Publikum, und besonders den Herren Reisenden und Kaufmannschaft dienet zur Nachricht, daß mit sr. kuhrfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern gnädigster landesherrlicher Concession, und Genehmigung mit denen aus der Hauptstadt Düren, Herzogthum Gülich, bis dahin auf Köln, und Achen geführten kuhrpfälzischen Postwagen, zur mehrerer Bequemlichkeit folgende Aenderung, und Einrichtung getroffen worden: Zur Sommerzeit bringen diese nun genaueſt verbundene Postwagen, die Passagiers und Güter dreimal die Woche, nämlich Montags, Mittwochs und Freytags, Mittags bis Düren und nach geschehener Umpackung Nachmittags weiter fort nach Achen, und so geschieht eben Dienstags, Donnerstags und Samstags die Rückfahrt in einem Tage von Achen nach Köln. Zur Winterszeit fahren beide kuhrpfälzische Postwagen Montags, Mittwochs und Freytags von Köln und Achen, treffen Abends in Düren zusammen und machen folgende Tage, als Dienstags, Donnerstags und Samstags ihre Fahrten nach Köln und Achen, so daß beiderseitige Pferde an den Sonntagen in Köln und Achen ausrasten. Daß die Herren Passagiers sich dieser Postwagen zahlreich bedienen werden: hoffet man um so mehr als besagte beide Wagen mit all andern dergleichen Diligencen und Postwagen in Köln und Achen in Verband stehen, auch daß Postgeld ganz leidentlich bestimmt ist, denn von Köln bis Achen von einer Person nebst ihrer Bagage à 50 Pfund schwer, nur 1 Rthlr. 20 Stüber, von 100 Rthlr. Geld 15 Stüber, und von sonstigen Paquetten, die billigste und leidentlichste Taxa genommen werden. Der Anfang obiger für die Sommerzeit gemachter Einrichtung ist auf den 21sten März unabänderlich festgesetzt. Die Expedizion in Köln ist bei Herrn Langen im Wildenmanne auf der Hahnenstrase, und in Achen bei Herrn van Nachten in der Kölnstrase. Düren den 9ten März 1787.

Joseph Faust, und Jakob Sieger.

Gedruckt, und im Verlage bei der kuhrkölnischen Postwagen- und Zeitungsexpedizion aufm Weidmarkte. Liebhaber können jederzeit Bestellungen machen.